

Vorrath reduzierender Verkauf

Mit den Tagen weniger und der Zeit farger werden, beiten sich Männer und Frauen allgemein, die ungewöhnlichen, geldsparenden Vorteile zu erlangen, welche in diesem, unserem jährlichen Juni Ausräumungs Verkauf gefunden werden.

Weisse Waren

59 Cents fancy Skirtings, 36 Zoll breit, in Basket Cloth, Gabardines, Bique in engen und breiten Geweben. Ebenfalls viele andere hübsche Kostüme in populären Checks und Streifen, für Taillen und Sommerkleider. Die Elle, 45 Cents.

Kleider Waren

52 54 Zoll schwarze Serge, \$1.29. \$1 44 Zoll Seide und Wolle Crepes und ganz Wolle Granite Cloth, 65 Cents.

Globe Warehouse

Clelland-Simpson Co. 121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwalt

516 Spruce Straße, Scranton, Pa.

Ludwig E. Stipp, Contractor und Baumeister

1222 Union Bank Gebäude. Alle mit anderen Werken werden gerne besichtigt und ausführlich angeführt.

The Fernery (Christliches Blumengeschäft)

Neue Adresse: 612 Linden Straße. Beide Telephons. Scranton, Pa.

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung

Wyoming Ave. und Mulberry Straße, Scranton, Pa.

Viktor Rogg, SCRANTON HOUSE

Gegenüber der D. & E. Brauhaus, Sedawanna Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider, Glaser und Metall Arbeiter

601 und 603 Cedar Avenue. Schreiner in Eisen, Blech- und Eisenwaren, alle Arbeiten und zum Hausgebrauch.

Inland.

Armee, Marine und Marinecorps trodengelegt.

Dirigent Perry erzwingt gerichtliche Naturalisation - Jane Addams tabelt Regierungspolitik - Nachspiel des Outmacherskreises in Danbury - Wert deutscher Dialektisten. Fleisch und Drogen rar.

Prof. Kuersteiner gestorben Professor Albert F. Kuersteiner, der an der Indiana-Universität zwanzig Jahre lang den Lehrstuhl für romanische Sprachen inne hatte, ist nach einjähriger Krankheit in Indianapolis gestorben. Er war 52 Jahre alt.

Herz wird Bürger. Der in allen Teilen des Landes wohlbekannte Dirigent Alfred Herz legte neulich in der Superior Court von San Francisco seine Naturalisierung durch. Das Gericht stieß die Entscheidung der unteren Instanz um und entschied, daß deutschgeborene Ausländer, die vor dem Kriege ihr erstes Papier erhielten, noch jetzt zur Naturalisierung berechtigt sind.

Starb 101 Jahre alt. Amos Remington, 101 Jahre alt, verstarb in Vermont das Licht der Welt verlöschte, starb neulich in Hartsville, N. Y. Er war schon zur Zeit des Bürgerkrieges so alt, um zum Militär genommen zu werden. Sein ganzes Leben lang ist er ein Freund von Tabak und einem guten Glas Wein gewesen.

Wert der Dialektisten. Das Dialektistenwerk der Deutschen Methodistischen Kirche in Cincinnati hat eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man Ausgab der verschiedenen Instanzen und zur Schuldentilgung \$250,000 erforderlich sind. Die Kampagne zur Aufzierung dieser Summe hat mit einer Zeichnung von \$50,000 aus dem Nachlaß der verstorbenen Fannie Raft Gamble und einer solchen von \$5000 des Dr. A. J. Raft einen vielversprechenden Anfang genommen.

Fleisch ist rar. Die Leinwandfabrikanten konferieren neulich mit den Leitern des Bureau für Auslands- und Inlandhandel über die Leinwandnot und das Bureau will versuchen, die allierten Regierungen zur Ueberlassung von Fleisch für die amerikanische Leinwand-Industrie zu bewegen. Wie groß die Not von Rohmaterial in dieser Branche geworden ist, kann man am besten daraus erkennen, daß die Schafzucht, welche Kontrakte für Lieferung von Schafen für unsere Armee und Marine übernommen haben, nicht genug Leinwand aufzutreiben können, um die Schafe zu nähren.

Nur drei Opfer. Infolge der Verbesserungen an den Luftschiffen sind von den Fliegern der Bundesarmee seit Anfang 1917 bis zum 28. April 1917 nur drei bei Luftschiff-Unfällen getötet worden, während in den sechs vorhergehenden Jahren nicht weniger als 12 ihr Leben verloren, wie in dem soeben veröffentlichten Bericht des Nationalen Verkehrs für Luftschiffdienst erklärt wird.

Von den 15 Unglücksfällen mit tödlichem Ausgang seit 1908 wurden neun Führer und sechs Beobachter erlitt. Während des Jahres 1916 legten die 96 Flieger im Bundesdienst insgesamt 400,200 Meilen zurück, ohne daß sich ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete.

Mangel an Drogen. In der Jahresversammlung der Chemikalien-Fabrikanten wurde berichtet, daß die Bundes-Regierung Chemikalien im Werte von \$3,000,000 für die Armee für medizinische Zwecke nötig habe, aber nicht erlangen könne. Wenn alle Fabriken das nötige Rohmaterial erlangen könnten, was aber ausgeschlossen scheint, würden sie ein Jahr lang zu tun haben, um die Bestimmungen auszuführen. Es fehlt nicht nur an Rohmaterial, sondern auch an Drogen aus Europa, an Glasgefäßen und Messingteilen. Glasfabrikanten können auch keinen Sand für die Herstellung von Glasgefäßen erlangen.

Friede Schnapsbriecher. Im Distriktsgericht in Denver stehen Front Nicoletti und dessen Gattin, 621 Walnut Str., eine Schadensersatzklage auf \$10,000 gegen die Stadt Denver ein. Sie behaupten

ihre Forderung damit, daß in der Nacht des 21. Mai die drei Riecher Klein, Schneider und Cool sich durch Drohungen, die Lüre zu erbrechen, Zutritt zu dem Hause verschafften. Sie durchsuchten das ganze Haus und kontingierten schließlich zwei Galonen Whiskey, die sie, wie Kläger behaupten, für eigenen Gebrauch vorräthig hatten. Für dieses ungelegte Vorgehen, die Störung ihrer Ruhe und für die Ungelegenheiten, die ihnen bereitet worden sind, verlangen Kläger die obengenannte Summe.

Unter dem Hammer. In der Zeit vom 18. Juli bis zum 9. August werden die Häuser von 140 Arbeitern aus Danbury, Vethel und Norwalk, Conn., unter dem Hammer kommen, um das Zahlungsurteil zu bekommen, das die D. E. Loeue u. Co. seiner Zeit in dem sensationellen Prozeß gegen die organisierten Hutmacher erzielt haben.

Alles trocken. Generalanwalt Gregory hat entschieden, daß die Prohibitions-Bestimmung des neuen Armeegesetzes auch für die Marine und das Marinecorps gilt. Bekanntlich ist der Verkauf von alkoholischen Getränken darin nicht nur in Militärlagern verboten, sondern es ist auch strafbar, Offizieren und sonstigen Angehörigen der militärischen Streitkräfte, wenn sie in Uniform sind, berausende Getränke zu verabsorgen.

Eine scharfe Rüge. Diese Stille folgte einer Rede, welche Fr. Jane Addams vor der Kongregationalisten-Gemeinde zu Easton, Ill., über „Passivisten und Patriotismus in Kriegszeiten“ hielt und wobei sie die Ver. Staaten tadelte, weil unsere Regierung gestatte, daß Deutschlands Frauen und Kinder Hunger leiden.

Schleiflich sprang Orrin N. Carter, Oberichter der Supreme Court, aus und rief erregt aus, daß er, der ein lebenslanger Freund der Rednerin gewesen, sich in ihr loszulegen müßte. Im Verlauf ihrer Ansprache hatte Fr. Addams gesagt: „Das Gefühl der deutschgeborenen amerikanischen Bürger hätte berücksichtigt werden müssen, ehe der Krieg erklärt wurde. Seit Beginn des europäischen Krieges haben die Ver. Staaten das Gefühl moralischen Abscheues befreit. Die Ver. Staaten schämen alle Nationen, die gleichermaßen, um die weiten Prairienflächen zu pflegen, zu viel, um zu gestatten, daß Frauen und Kinder gegen einer Nation verhungern dürfen. Die Ver. Staaten sollten den Alliierten fundieren, daß sie nicht in den Krieg eintraten, um Frauen und Kinder verhungern zu lassen.“

Deutscher Pionier geboren.

John F. Schurick Jr., ein Mitglied der alten Sackensolonie, die sich 1839 in St. Louis und in Perry County, Mo., niederließ, ist in St. Louis im Alter von 94 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war einer der Gründer der Dreieinigkeits-Gemeinde der Ersten evangelisch-lutherischen Gemeinde in St. Louis, trug zur Verlegung des ersten Prediger-Seminars der Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten von Allenburg, Perry County, Mo., nach St. Louis bei und war seither Ehrenthier dieser Anstalt.

Er spielte in der Geschichte der Entwicklung der lutherischen Kirche in Amerika eine sehr hervorragende Rolle, indem er verantwortliche Aemter bekleidete und an wichtigen Kommissionen diente. Er war unter anderem Jahre lang Kassierer der Allgemeinen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten. Auch in Geschäftskreisen von St. Louis erfreute sich der Dahingegangene allgemeiner Hochachtung. Er war Gründer der Sagony Mills, die sich unter den Mühlen der Stadt eines vortrefflichen Rufes erfreute und stets von deutschen Wärdern bevorzugt wurde. Drei seiner Töchter sind an Professor Otto Gattke von Concorbia College in Milwaukee, Pastor Carl Effenfeldt von Chicago und Pastor Richard Krefschmar, St. Louis, verheiratet.

S. Rosenthal tot. In Cincinnati ist dieser Tage der betante Druckermeister und deutsche Pionier Samuel Rosenthal gestorben. Rosenthal genoss unter der Bürgerlichkeit großes Ansehen. Er wurde am 10. März 1835 zu Weidenau, in

Oberhessen, geboren, hatte, nachdem er die Schule frühzeitig verlassen, die Schiffscherei erlernt und trat, 1851 nach Amerika gekommen, in die Segerei des „Cincinnati Volksblatts“ ein. An der Gründung des zweiten deutschen Regiments, des 28. Ohio, hatte er großen Anteil. Er hat mit demselben über drei Jahre im Felde gestanden, wurde zum Kapitän befördert und war Regiments-Adjutant. Nach dem Bürgerkrieg gründete er das große Drucker- und Verlags-Geschäft von S. Rosenthal & Co., mit einer Filiale in Chicago. Das Geschäft wird von den Söhnen weitergeführt. Er hinterläßt sieben Söhne und eine Tochter. Die Gattin, mit der er die Goldene Hochzeit feierte, starb vor drei Jahren. Rosenthal war einer der Gründer des West-Cincinnati Turnvereins gewesen, ebenso des Deutschen Pionier-Vereins. Er hatte den Verlag vom Verein herausgegebenen Monatschrift „Der Deutsche Pionier“, dessen Erscheinen 18 Jahre lang Rosenthal sich viel Geld hatte kosten lassen.

Ausland.

Furchtbare Kämpfe an der Westfront in Flandern.

Gewaltige Aufzengungen und Opfer der Alliierten, aber nur geringe Erfolge - Die Offensiv auf breiter Front bauert fort - Die Abbanung des Oriechenfronts - Wenig Neues aus Russland.

Während die Briten mit einem ganz gewaltigen Kraftaufwand und einem schrecklichen Verloste den deutschen Frontvorsprung zwischen südlich Ypern und Messines eingebogen haben, haben sich auf der weiter südlichen Kampfgeleite sowohl von Arras wie an der Aisne bedeutende militärische Ereignisse abgepielt. Die Deutschen haben an der Aisne-Front am Chemin des Dames, südlich von Perno-Hyllain, an einer fast zwei Kilometer breiten Front einen nennenswerten Erfolg errungen, und die Engländer sind, nach der amtlichen Londoner Meldung vom Samstag südlich des Souche-Flusses südlich von Lens bis La Bassée an einer Front von mehr als drei Kilometer Breite bis zu einer Tiefe von mehr als dreihundert Kilometer in die dortigen deutschen Stellungen eingedrungen.

Diese Ereignisse stehen insofern in enger militärischer Verbindung mit den neuen Kämpfen südlich von Ypern, als die Entwicklungsmöglichkeiten, welche sich aus den Ypern-Kämpfen ergeben. Solange die Kämpfe bei Arras und an der Aisne andauern, solange die „Botan“ und die Siegfried-Linie der Deutschen halten, solange die dortige kritische Situation nicht völlig gelöst ist, sind die Möglichkeiten, welche sich aus dem britischen Erfolg bei Messinse-Messines ergeben, im besten Fall beschränkt. Diese Schlacht ist zum Stillstand gekommen, nicht weil sie ihr gewelltes Ziel erreicht hat, sondern weil sie von der Fernwirkung, welche die Vorgänge auf den andern Kampfgeleiten ausüben, festgehalten wird.

Deutsche Anzeichen weisen auf die Wöchst der Alliierten hin, die gesamte Front von der Aisne bis an die Nordsee in Bewegung zu bringen. Am „Damenweg“ hat die Kampfaktivität weiter zugenommen. Südwestlich von Messines finden Kämpfe statt, in welchen nach dem Londoner amtlichen Abendbericht die Engländer bei den Töpferten in deutsche Stellungen eingedrungen sind. Nördlich von Ypern herrscht zurzeit noch verhältnismäßig Ruhe. Aber in dem Frontabschnitt nahe der Rüste steigert sich die artille-ristische Tätigkeit, welche bereits einige Zeit angebauert hat, zusehends. Sie dehnt sich über Ramskapelle bis Neuport aus.

Aber nun wird wieder auf die Verlegung des britischen Generals Maurice, des amtlichen militärischen Sachverständigen im britischen Kriegsministerium, zurückgegriffen, daß es dem britischen Kriegsplan nicht auf den Durchbruch, d. h. die Offensiv, in der diesem Ausbruch im Verlauf des Krieges beigelegten Bedeutung, antomme, sondern auf die „Zermürbung“ des Gegners. Das aber ist ein von vornherein langwieriges Unternehmen, welches nur unter Verbrauch der stärksten

Angriffsmittel und mit bedeutendem Einsatz von Mann und Munition durchgeführt werden könnte. Eine „Zermürbung“ der feindlichen Wehrkraft ist nur in dem Fall möglich, daß der Gegner nicht inslande ist, die ihm zugefügten Verluste an Mannschaff und Material zu ersetzen. In solchem Maßstab gemessen ist der Erfolg der Messinse-Messines-Aktion mit allen dabei zur Verwendung gekommenen Kriegsmitteln, welcher die verhältnismäßig geringe Zahl von sehtausend Gefangenen gegenübersteht, als kein grade überwältigender zu betonen.

Als am zweiten Tage des Vorstoßes von der Linie Messinse-Messines aus nach der Minenoperation gemeldet wurde, daß die britische Kavallerie in Aktion getreten sei, mußte dadurch der Eindruck hervorgerufen werden, daß es zu offener Schlacht gekommen sei und die Reiterei die Verfolgung des geschlagenen Feindes aufgenommen habe. Die Feststellung der tatsächlichen militärischen Ereignisse hat diesen Eindruck richtiggestellt. Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich selbst ist die Darstellung gekommen, daß unter den heute obwaltenden militärischen Verhältnissen und bei dem Charakter der gesamten heutigen Kriegführung eine reiflose offene Schlacht ein Ding der Unmöglichkeit sei. Sie müßte aber reiflos sein, um eine Aktion der Kavallerie zu rechtfertigen.

Die Kavallerie hat als britische Waffengattung nur in zwei Phasen dieses Krieges eine nennenswerte Rolle gespielt. Bei den Aufklärungsarbeiten in Belgien anfangs des Krieges und dann in der Verfolgung des Gegners während der polnischen Schlacht nach dem gälischen Durchbruch im Sommer 1915. Schon einmal haben die Briten gegen Schützengraben-Aktade gekritten. Es geschah dies bei dem großen Durchbruchversuch bei Loos im zweiten Kriegsjahre, und es ist damals kaum ein Pferdbespannung heil zurückgekommen. Damals glaubten die Briten noch im Ueberfluge des persönlichen Mutes und in dem ihnen eigenen Draufgängerum, mit den Maschinengewehren Fangball spielen zu können. Inzwischen haben die britischen Führer im Felde ja an strategischer Weisheit bedeutend zugenommen. Um so unerklärlicher ist die neuerliche Verwendung von Kavallerie unter den obwaltenden Umständen, eine militärische Maßnahme, welche noch der weiteren Aufklärung bedarf.

Die Italiener haben, diesmal an der Trentino-Front, ihre foudboisiete Offensiv begonnen. Nach den aus Rom gemeldeten Anfangsberichten besagt die spätere Mitteilung des italienischen Hauptquartiers, daß die artille-ristische Tätigkeit auf dem Asiago-Plateau bereits wieder durch die „Ungunst der atmosphärischen Verhältnisse“ gestört sei. Die Wiener amtliche Verlautbarung lautet:

Nach mehrstägiger, umfassender artille-ristischer Vorbereitung warf der Feind gestern an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago war es den Italienern unter schweren Opfern geglückt, in unsere Stellungen einzudringen, aus denen sie jedoch am Abend vollständig wieder vertrieben wurden. Auch stellt die Verlautbarung fest, daß dieser Angriff der italienischen Sechsten Armee erwartet worden ist, es liegt also keine Ueberaschung vor.

Es fragt sich nun, welche Wirkung die Abbanung des Königs Konstantin auf die Entwicklung der dortigen Kriegslage und auf den Verlauf der militärischen Operationen an der mazedonischen Front ausüben wird. Als der französische Oberkommissar Senator Jonnard dem griechischen Premier gegenüber von der Notwendigkeit, die alliierte Armee des Ostens gegen alle Eventualitäten zu sichern, sprach, hatte er nicht nur die Haltung des Königs der Hellenen und die mögliche Gefahr im Hinter den Sinn, sondern noch etwas ganz anderes. Die lange bereits vorhanden gewesene Spannung war zum Platzen gebracht worden durch die Forderung der Alliierten, die Nahrungsmittelfrage in Griechenland unter ihre Kontrolle, und speziell durch die Maßnahmen, die Getreideverordnungen in ihren Besitz zu bringen. Um dies zu erreichen, werden Truppen in dem beanspruchten Gebiet gelandet, ist Larissa besetzt worden. Die Begründung dieser Ansprüche und die Rechtfertigung der militärischen Maßnahmen durch den Hymwel, der König möge die staatl-lichen Getreideverordnungen zum Nachteil der

von ihm abgefallenen Griechen mormalisieren, sind recht fadenbüchig. Tatsächlich handelt es sich für die Alliierten um die Notwendigkeit, für den Unterhalt ihrer im Felde stehenden Armee des Ostens zu sorgen. Die Landboot-Rampagne im Mittelmeer hat die Rückwärtsverbindung zu Wasser bedeutend erschwert. Die Wehrkraft, daß sich diese Erschwörung zur Unmöglichkeit herauswachsen könnte, hat wohl auch die unlangst von allierter Seite, aus ganz offen deklarierter Idee, die gesamte Saloniki-Expedition zurückzuziehen, entfallen lassen. Der König der Hellenen, der König ohne Meer und ohne Autorität, hat sich gegen das von den Alliierten gestellte Verlangen nach einer Kontrolle der Lebensmittelfrage ablehnend verhalten. Diese Weisung bedeutete eine größere Bedrohung der Armee des Ostens als die Gefahr im Hinter den Sinn. Darum mußte König Konstantin gehen. Nicht die politischen Verhältnisse, sondern die militärischen Erfordernisse haben diesen letzten Schritt der Alliierten gegen den König und seine Gefolgschaft diktirt. Es ist anzunehmen, daß Wenigstes und besten Umständen die Alliierten im Grunde fast lassen. Über die Ernährung der Armee des Ostens bedeutet eine Lebensfrage.

Rußland erwartet von der amerikanischen Mission eine bestimmte Aufklärung bezüglich der ausbebau-bergebenden Urteile über Präsident Wilsons Note hinsichtlich der amerikanischen Kriegslage. Die meisten Zeitungen haben Wilsons Wortschaff mit glühenden Lobesworten begrüßt, doch das Organ der Arbeiter und Soldaten erklärt unumwunden, daß es Teilen der Arbeiterschaft keinen Glauben schenkt. In einer editorialen Besprechung erklärt die offizielle Zeitung der Arbeiter und Soldaten: „Präsident Wilson sagt, daß die Deutschen intrigieren, um die Alliierten zu spalten. Wir glauben diese alte Geschichte nicht. Wir glauben nur daran, daß es ein Klassenkampf zwischen den Arbeitern der Welt und dem Imperialismus ist. Wir müssen sagen, daß in den Notizen Frankreichs und Englands wir keine Feststellungen inbezug auf das russische Prinzip: „Keine Annexionen“ finden.“

Dr. Friedrich W. Lange, Deutscher Arzt, 315 Jefferson Avenue, nahe Linden St. Office Stunden: 8-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-9 Abends. Beide Telephons

Dr. Edmond J. Donnagan, Zahnarzt, 512 Peoples' Bank Gebäude, Westington Ave. und Spruce Straße. Es wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne, Deutsche Metzger, 1115 Jackson Straße, liefern die feinsten Würste in Gode Part; und deno alle Sorten frisches und eingepekeltes Fleisch, Kancheisch u. s. w.

Burschel Dairy Co. Engros und Detail Händler in Pasteurisirter Milch und Rahm, 824 Hampton Straße. Beide Telephons. Gde. S. Wocman

Eisenwaren, Blech-Arbeiten, Farbe und Del, Dampf- und Heizwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster, Nr. 323-327 Penn Avenue. Beide Telephons.

Peter Stipp, Allgemeiner Baumeister und Contractor, Office, 327 N. Westington Avenue, Scranton, Pa.

Händler in Baustoffen, gerätheten Eisen- und Eisenwaren, Baustoffen von allen Sorten, Baustoffen von allen Sorten, Baustoffen von allen Sorten, Baustoffen von allen Sorten.